

Gemeindegründung – welche Rolle spielt die Theologie?

Beim Thema Gemeindegründung denken viele zuerst an praktische und strategische Fragen. Doch eng damit verbunden sind theologische Themen. Welcher Zusammenhang besteht also zwischen Theologie und Gemeindegründung? Professor Stefan Schwyer von der STH Basel veranstaltete dazu ein Seminar. Von David Gysel



Gemeindegründungen sind ein grosses Thema in Freikirchenverbänden. Dabei gibt es nicht nur praktische Fragen zu beachten. Auch theologische Grundfragen spielen eine Rolle. Laut Stefan Schwyer, Professor für Praktische Theologie an der universitären theologischen Hochschule STH Basel, geht es dabei um drei Bereiche: das Verständnis der Gesellschaft, das Verständnis der Kirche und das Verständnis des Heils. Ob man die Gesellschaft als heidnische, nachchristliche oder säkulare Gesellschaft einschätzt, was die religiösen Herausforderungen sind und wie man die bestehende Kirchenlandschaft beurteilt, das alles hat praktische Konsequenzen bei Gemeindegründungsprojekten.

Konfliktpotenzial und viele Fragen

Neue Kirchen zu gründen, wo es schon Kirchen gibt, ist nicht unumstritten. Dies sei im Wesentlichen eine Frage der Motive, meint Professor Schwyer. „Einige denken, die aktuelle Kirchenlandschaft sei in irgendeinem Bereich mangelhaft. Man versucht also, eine bessere Form von Kirche zu bilden.“ Mit einem bestimmten Ideal von Kirche im Kopf sehe man Gemeindegründung als Weg, diese Vorstellung zu realisieren. Bei anderen wiederum stünde ein evangelistisches Motiv im Vorder-

grund. Man will mit einer neuen Gemeinde neue Menschen erreichen.

Die Haltung anderen Kirchen gegenüber spielt ebenfalls eine Rolle. Schwyer: „Sieht man sich als Ergänzung in der bestehenden Kirchenlandschaft, will man sich vernetzen? Oder versteht man sich als Alternative, wo man relativ unabhängig von anderen Kirchen handelt? Werden Menschen aus anderen Kirchen als Zielgruppe der Gemeindegründung betrachtet? Wie geht man mit Transferwachstum um, wenn Menschen eine Gemeindegründung interessanter finden als eine bestehende Kirche?“

Über das direkte Kirchenverständnis hinaus müsse ein Gemeindegründungsteam auch über sein Verständnis des Heils nachdenken: „Was heisst es, Christ zu werden? Was ist der Unterschied zwischen einem Nichtchristen und einem Christen? Und wie sieht der Prozess des Christwerdens aus?“ Diese Fragen seien vor allem für diejenigen Gründungsprojekte wichtig, die mit dem Evangelium Menschen erreichen wollen, die man bisher nicht erreicht habe.

Fresh Expression, Missio Dei, missionaler Lebensstil?

Die Gemeindegründungsbewegung der letzten Jahr-

zehnte war geprägt von Begriffen wie Fresh Expression, Missio Dei und missionalem Lebensstil. Stefan Schweyer begrüsst den mit diesen Begriffen verbundenen Gedanken, dass man Mission nicht nur als den Tätigkeitsbereich der Kirche in Übersee, sondern vom Wesen von Gott her betrachte, sodass von Gott her eine Dynamik entstehe, in welche die Kirche miteinbezogen werde.

„Die ganze Kirche ist in eine grosse Mission von Gott her eingespannt“, erklärt er das lateinische Schlagwort Missio Dei. „Das Bewusstsein wuchs, dass auch in unserem Kontext Menschen so leben, als ob es Gott nicht gäbe, und dass diese die Möglichkeit brauchen, das Evangelium zu hören.“ Die missionale Theologie bewirke auch, nicht mehr künstlich zwischen Reden und Handeln, zwischen Diakonie und Glaubenszeugnis zu trennen, sondern sie versuche, diese zu integrieren.

„Diese Aspekte waren Impulse für Gemeindegründungen. Sie bewirkten das Bewusstsein, dass das Christsein nicht in eine private Nische gehört, sondern einen gesellschaftlichen Charakter hat“, ist Stefan Schweyer überzeugt.

”

Beim theologischen Verständnis der Gesellschaft, der Kirche und des Heils werden wichtige Weichen für die Gemeindegründungsarbeit gestellt.

Reich Gottes – ein weiterer grosser Begriff

Auch der oft verwendete Begriff des Reiches Gottes löst aus Sicht des Theologieprofessors in sich schon eine Dynamik aus. „Man merkt, dass etwas in Bewegung und nicht eine statische unbewegliche Grösse ist. Es werden unterschiedliche Bewegungen angezeigt: eine Bewegung in die Welt hinein, aber auch eine Bewegung in die Zukunft hinein – die grosse Vision der vollendeten Gemeinde und Welt. Diese Vision treibt uns an, in dieser Welt zu leben.“

Laut Schweyer realisiert sich Reich Gottes dort, wo Jesus als Herr verehrt und bekannt wird und wo man versucht, das Leben diesem Bekenntnis entsprechend zu gestalten. Es umfasse das ganze Leben, nicht nur

einen religiösen Bereich. Kirche sei in drei Arten auf das Reich Gottes bezogen: als Vorgeschmack auf die Vollendung des Reiches Gottes, als zeichenhafter Ausdruck des bereits präsenten Reiches Gottes und als Instrument, das Reich Gottes auszuweiten.

Wie viel Einheit in der Lehre braucht es?

Das Thema Gemeindegründung stellt uns vor die grosse Frage der Einheit der Kirche. Was verbindet sie? Bei einer Gemeindegründung mit bestehenden Kirchen am Ort macht laut Professor Schweyer nicht die gleiche Gemeindepraxis die Einheit aus, sondern der Glaube an den gleichen dreieinigen Gott. Selber hält er das Apostolische Glaubensbekenntnis für eine prägnante Zusammenfassung dieses Glaubens. Es bilde einen sehr guten Ausgangspunkt und eine Grundlage. „Es verbindet uns mit der weltweiten Kirche und auch mit der Kirche von morgen.“

Als Gemeindegründungsteam könne man dann sagen, man wolle mit der Gründung besondere Akzente legen. In praktischen Bereichen, in der Weise Gottesdienst zu feiern, wie Gottesdienste und Kleingruppen zusammenhängen, wie man Abendmahl und Taufen feiert, wie man den Prozess des „In-die-Gemeinde-Hineinkommens“ gestaltet. Das seien sekundäre Fragen im Vergleich zur Einheit im Glauben, sagt Schweyer. Es brauche aber eine gewisse Übereinstimmung, damit man sich im Team nicht zerstreite. „Es braucht den gemeinsamen Willen, miteinander unterwegs zu sein, eine gemeinsame Offenheit, dass sich auf dem Weg manches anders ergeben kann, dass es neue Formen von Gottesdienstgestalt und Gemeindeleben geben kann.“ Gerade wenn man ausgerichtet sei auf Menschen, die noch keinen Zugang zum Evangelium hätten und vielleicht kulturell anders geprägt seien, brauche es Offenheit, dem Gemeindeleben eine neue Gestalt zu geben. ●

REKLAME

ÄTHIOPISCHER KAFFEE – TALEM COFFEE

Wir sind die Fairtrade - Rebels!

Geniesse äthiopischen Fairtrade Kaffee in Bioqualität. Dadurch erhalten junge Frauen und Mädchen in Äthiopien z.B. Unterstützung in der Ausbildung, Gesundheitsvorsorge und durch Mikrokredite. Ermöglicht durch die Jugendorganisationen Cevi Schweiz und YWCA Äthiopien

Feinster Bohnenkaffee - online bestellbar - www.talem.ch



Talem Coffee
Dario Bartholdi
Sternenbergstrasse 71
8494 Bauma
079 737 65 10
kafi@talem.ch
www.talem.ch

